

Miteinander in Mitteleuropa

Sitzung des Kuratoriums des Forums Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag



// Die Kuratoriumsmitglieder im Dresdner Ständehaus. // Foto: O. Killig

// Unter Vorsitz des Landtagspräsidenten Dr. Matthias Röbller traf sich am 16./17. Februar 2016 das Kuratorium des Forums Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag zu einer Arbeitssitzung im Dresdner Ständehaus. Die Kuratoriumsmitglieder aus Österreich, Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Deutschland erörterten die gegenwärtige politische Lage in Mitteleuropa und konzipierten die kommende Konferenz des Forums Mitteleuropa in Budapest. //

Dr. Thomas Schubert

Nicht einfach sei die momentane Situation in Mitteleuropa, das Miteinander sei in schweres Fahrwasser geraten, dessen waren sich die anwesenden Kuratoriumsmitglieder einig. Das interessengeleitete Handeln der vier Visegrád-Staaten

in der Flüchtlingskrise, die unterschiedliche Flüchtlingspolitik der deutschen und der österreichischen Bundesregierung sowie das schwierige Verhältnis zu Russland prägen im Moment nicht nur das politische Geschehen in Mitteleuro-

pa, sie standen auch im Zentrum der Diskussionen im Kuratorium. Dabei tauschten die Kuratoren ihre jeweiligen nationalen und internationalen Erfahrungen aus, erläuterten die tschechische Perspektive ebenso wie etwa die slowaki-

sche oder österreichische. Obwohl oder gerade weil die Zentrifugalkräfte in Mitteleuropa gegenwärtig groß seien, so Prof. Dr. Jan Sokol aus der Tschechischen Republik, dürfe man sich nicht von der verbreiteten »Katastrophenstimmung«

Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag



anstecken lassen. Weit eher müsse sich das Forum Mitteleuropa auf die vitalen Kooperationen und die Gemeinsamkeiten in Mitteleuropa konzentrieren, forderte nicht nur Dr. Erhard Busek aus Österreich. Die mitteleuropäischen Länder als Mitglieder der Europäischen Union und als Angehörige eines über Jahrhunderte hinweg gewachsenen Kulturraums verbinde schließlich unverändert das Interesse an einem europäischen Miteinander in Frieden, Wohlstand und Freiheit.

Einvernehmen erreicht

Im Kuratorium herrschte über diesen Vorschlag Einvernehmen. »Miteinander in Mitteleuropa: gestern, heute, morgen« wird folglich die Überschrift der Konferenz am 23. September 2016 lauten. Nach Tagungen in Dresden, Prag, Breslau und Klosterneuburg bei Wien trifft sich das Forum Mitteleuropa 2016 hierzu in der ungarischen

Hauptstadt Budapest. Der Tagungsort geht auf eine Einladung des Präsidenten der Ungarischen Nationalversammlung, László Kövér, an den Präsidenten des Sächsischen Landtags, Dr. Matthias Rößler, zurück. Die Konferenz, so die beiden Parlamentspräsidenten, soll sowohl die parlamentarischen Beziehungen zwischen Ungarn und Sachsen stärken als auch die Idee von Mitteleuropa als einem Raum pluraler Vielfalt, großer Kulturzentren und historisch gewachsener Regionen fortschreiben.

Vorträge und Podien zu zwei Themenbereichen werden abermals mitteleuropäische Diskussionspartner zusammenführen. Ein erster Teil widmet sich dem Thema »Miteinander gestern und heute – Die vergangenen Freiheitsrevolutionen und ihr aktuelles Vermächtnis in Mitteleuropa«. Die Freiheitsrevolutionen gegen die kommunistischen Herrschaftsregimes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind ein verbindendes Element unter den Völkern Mitteleuropas.

Es waren nicht nur nationale, sondern auch mitteleuropäische Freiheitskämpfe, vereint im Ziel, das kommunistische Joch abzustreifen und in einem freien Europa selbstbestimmt zu leben. Angesichts des 60. Jahrestags des ungarischen Volksaufstands von 1956 möchte die Konferenz dem verbindenden Moment, dem Miteinander dieser Freiheitskämpfe nachgehen – damals wie heute. Die Idee von Mitteleuropa als einem Raum, in dem Bürgerfreiheit bestimmend ist und Zusammenarbeit im Vordergrund steht, ist das Vermächtnis der Jahre 1989/90. Wie steht es im Jahr 2016 um dieses Vermächtnis? Wie lebendig sind die einst verbindenden Ideen und Ideale heute? Unmittelbar mit der gemeinsamen Erfahrung des Unterdrücktseins und Selbstbefreiens verbunden ist das ost- und mitteleuropäische Erleben der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation nach 1989/90. Hier durchziehen die Gesellschaften Mitteleuropas ähnliche Brüche, die gemeinsame Erfahrungen begründen.

schen Ländern sollen hier ebenso eine Rolle spielen wie Fragen nach dem gegenseitigen Verständnis und dem Vertrauen in Mitteleuropa. Welche übereinstimmenden bzw. gegenläufigen Interessen finden wir im heutigen Mitteleuropa als politische Realität vor? Haben die Mitteleuropäer nicht jede Menge gemeinsame Interessen, die sie zusammenhalten, über die sie sich jedoch stärker verständigen müssen? Wie ist es vor dem Hintergrund der verschiedenen kurz- und langfristigen Interessen um das wechselseitige Vertrauen unter Nachbarn in Mitteleuropa bestellt? Was heißt Vertrauen in Mitteleuropa und wo liegen die Grenzen eines solchen Vertrauens? Wie lassen sich heute und zukünftig die Interessen in Mitteleuropa in größeren Einklang bringen? Wie können die Länder Mitteleuropas künftig zu einem größeren Miteinander, einem stärkeren Vertrauen und einem größeren gegenseitigen Verstehen bzw. Verständnis (zurück)finden? Wie können sie ein gemeinsames Grundverständnis von Miteinander in Europa herausbilden?

Auf nicht alle diese Fragen wird die Konferenz Antworten finden können. Nicht jede Kontroverse wird am Ende ausgeräumt sein. Dennoch oder gerade deswegen lohnt es sich, über das Miteinander in Mitteleuropa zu diskutieren und sich darüber zu verständigen. Dies ist das wichtigste Anliegen des Forums Mitteleuropa – nicht nur im Jahr 2016.

Unterschiedliche Interessen

Das zweite Thema der Konferenz lautet: »Miteinander heute und morgen – Die gegenwärtigen Interessen und ihre künftigen Auswirkungen auf das Vertrauen in Mitteleuropa«. Fragen nach den unterschiedlichen Interessen in den mitteleuropäi-

Foto: Sächsischer Landtag

